Morgen-Ausgabe Nr. 58 Freitag, 4. Februar 1938

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 4.80, durch Postbezug RM. 4.80 einschl. 46,44 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgeb.) bei Selbstabh. wöchentlich. Verlaufs. Einzel-Nr. 10 Rpf., bei gleichzeitig. Verlauf d. Abend- u. Morgen-Ausgabe 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1005 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 7: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 8 Rpf. Ausgabe 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Feierlicher Fahrer-Appell in Altenberg

Korpsführer Hühnlein gedenkt Bernd Rosemeyers

Von unserem nach Altenberg entsandten A.-N.-Schriftleiter

Altenberg i. E., 3. Februar.

Die Winterprüfungsfahrt des NS-Kraftfahrkorps, die gegenwärtig im Grenzland Sachsen mit Altenberg i. E. als Mittelpunkt ausgetragen wird, fand am Donnerstagabend einen feierlichen Höhepunkt in dem Fahrer-Appell. Bei starkem Schneetreiben hatten die Teilnehmer vor dem in hellstem Lichte erstrahlenden Berghof Raupennest Aufstellung genommen, als kurz vor 18 Uhr Fackeln aufflammten und NSKK-Gruppenführer Lein dem Korpsführer Hühnlein meldete. Nachdem Korpsführer Hühnlein zusammen mit General Luz und General der Flieger Kesselring die Front abgeschritten hatte, ergriff der Korpsführer das Wort zu einer Ansprache, die dem Gedenken an Bernd Rosemeyer galt. Während des feierlichen Appells wehten die Fahnen auf Halbmast.

Korpsführer Hühnlein sagte in seiner Ansprache u. a.:

Wenn dem deutschen Kraftfahrsport eine so schwere Wunde mit dem tödlichen Unfall unseres Bernd Rosemeyer beigebracht wurde, wenn das Grab sich noch kaum geschlossen hat, wenn die Blumen noch frisch sind, die wir ihm gespendet haben, so glaube ich, daß es sich für uns Männer vom Kraftfahrsport, die heute in einer Auslese hier zusammengetreten sind, um die Kraftfahrzeug-Winterprüfung als erste Spitzenveranstaltung des Sportjahres 1938 durchzuführen, geziemt, eine Viertelstunde im Gedenken an unseren Bernd Rosemeyer zu verweilen. Ich bin der Meinung, daß es uns gerade stolz machen muß, hier trotz Wind und Wetter, das niemals ein Hindernis für den Einsatz Rosemeyers war, auszuhalten. Wir sind stolz, seiner gedenken zu können in diesem feierlichen Rahmen mit den Spitzen des militärischen und politischen Lebens und besonders auch mit der vollständig erschienenen Leitung der Auto-Union-Werke. Wir haben, das steht fest, einen Mann der Spitzengruppe des Rennsports, einen der jüngsten und erfolgreichsten Fahrer, verloren. Damit tun wir niemandem Abbruch. Das erschütternde Dokumente der Teilnahme des Auslandes liegen vor. Ich werde sie noch der Oeffentlichkeit übergeben, damit jeder erkennt und weiß, daß in diesen Tagen der Kraftfahrsport trauernd an seiner Bahre gestanden hat. Wir alle kannten Rosemeyer. Es ist niemand unter uns, der ihn nicht persönlich sah. Aber es sind viele unter uns, die aufs engste mit ihm befreundet waren. Wir Männer des Kraftfahrsports müssen Rosemeyer im Gedächtnis behalten als den Motorsportkämpen, wie er leibt und lebt, ein leuchtendes Beispiel sportlicher Haltung, sportlicher Leidenschaft und sportlichen Einsatzes. Er war nicht ein Komet, wie man ihn einmal bezeichnet hat, sondern er hatte durch seine Leistungen bewiesen, daß er ein überragender Könner des Motorsportes war. Auf seiner kämpferischen Leistung, auf seiner technischen Schulung und auf seinem gottbegnadeten technischen Empfinden beruhten seine großen Erfolge.

Der Korpsführer wies sodann auf den schweren Verlust hin, den die Auto-Union mit dem Tode von Delius und Rosemeyer erlitten habe. Große Verluste könnten vielleicht einmal dazu führen, den Vormarsch für einen Augenblick einzustellen, aber dann müsse der Angriff aufs neue erfolgen.

Korpsführer Hühnlein schloß seine Ausführungen mit einem dreifachen begeistert aufgenommenen Sieg Heil auf den Führer des deutschen Volkes Adolf Hitler. Dann brauste machtvoll das Horst-Wessel-Lied in den nachtdunklen Himmel, womit die Gedenkstunde für Bernd Rosemeyer ihren Abschluß fand.

(Weitere Berichte im Sportteil)

Film – so oder so?

Der deutsche Film ist auf den Hund gekommen, es gibt nur noch Tendenz- und Propagandafilme, die Kinos sind leer und der Auslandsabsatz ist auf ein Mindestmaß zusammengeschrumpft — diese und ähnliche schöne Dinge konnte man in den letzten Wochen in einer gewissen Auslandspresse lesen. Der Unsinn, der hier verzapft wird, würde uns kühl bis ans Herz lassen, wenn er das Urteil irgendwelcher amerikanischer Kulturbanausen darstellte. Hinter solchen kulturpolitischen Greuelmeldungen stehen aber ganz bestimmte Kreise, denen es nicht um den Film und schon gar nicht um die Filmkunst geht, sondern einzig und allein um eine deutschfeindliche Hetze, bei der geschäftliche und politische Absichten zusammenfallen. Es sind jene jüdischen Emigranten, die im deutschen Film einmal eine Rolle gespielt haben und die es nicht verwinden können, daß ihnen heute kein Mensch mehr eine Träne nachweint, weil sie längst vergessen sind.

In der ersten Zeit nach der Machtergreifung fanden jene Propheten noch hier und da Glauben, die verkündeten, daß mit den Juden auch die Kultur aus Deutschland ausziehe. Der deutsche Film mußte nach Ansicht dieser Schwätzer zur Bedeutungslosigkeit verdammt sein, weil er doch ohne jüdische Geldgeber und Produktionsleiter, Drehbuchschreiber und Regisseure, Schauspieler und Komponisten einfach nicht auskommen konnte. Die Juden glaubten sich gerade auf diesem Sektor der modernen Kulturarbeit unersetzlich, obwohl sie von Kultur überhaupt keine Ahnung hatten und sich nur so weit auf sie beriefen, als es in ihr Geschäft paßte. Wir haben es erlebt, daß galizische Kleiderjuden während der Inflationszeit in der Textilbranche oder am Grundstücksmarkt begannen und nach wenigen Jahren als Produktionschefs großer Filmgesellschaften landeten. Geschäft war ihnen Geschäft, ob mit Anzügen, Grundstücken oder sogenannten Kulturwerten spielte eine nebensächliche Rolle.

Der deutsche Film vor 1933 war auf weite Strecken ein Abbild der Leute, die ihn machten. Während beim Theater wenigstens die Provinzbühnen gegen die jüdisch-kulturbolschewistische Zersetzung immun blieben, war der Film fast hundertprozentig eine Angelegenheit des auserwählten Volkes. Auch sogenannte nationale Gesellschaften hatten in führenden Stellen Juden sitzen, die es verstanden, aus jedem Film ein Geschäft zu machen. Viele Volksgenossen sind sich gar nicht bewußt gewesen, in welchen Abgrund der deutsche Film damals bereits gesunken war. Ebenso wie in der bildenden Kunst, in der Musik und auf dem Theater eine Haltung für „modern" und „zeitnah" ausgeschrien wurde, die allen Kulturwerten des deutschen Volkes Hohn sprach, war auch der Film ein erschreckendes Spiegelbild der kulturbolschewistischen Zersetzung. Vom nationalen Kitschfilm über die Verlogenheit sogenannter Gesellschaftsfilme und die Skrupellosigkeit der das Verbrechertum verherrlichenden Ganovenfilme ging die Skala bis zum echten Sowjetfilm, den man der Einfachheit halber direkt aus Moskau bezog. Noch schlimmer war es hinter den Kulissen des Filmbetriebes. Man glaubt heute kaum, welche korrupten Zustände in dieser vom Judentum völlig beherrschten „Kultursparte" an der Tagesordnung waren.

Die Austreibung der Juden aus dem deutschen Kunsttempel brachte für den Film völlig neue Aufgaben. Der ganze Rattenkönig des jüdischen Filmbetriebs mußte beseitigt, eine vernünftige Organisation aufgebaut, die meisten Posten neubesetzt und Wege in künstlerisches Neuland gesucht werden. Das Wort Gesinnung, das hier bisher nichts gegolten hat, wurde wieder groß geschrieben. Das Kapital und der Aktionärsgewinn, die früher Selbstzweck waren, blieben lediglich Mittel zum höheren Zweck. Mit dem Augenblick, wo der Führer den Film als eine der wesentlichsten volkserzieherischen Einrichtungen bezeichnete, waren völlig neue Maßstäbe für die Filmarbeit gegeben. Heute, nach fünf Jahren des Ausbaues, dürfen wir mit ruhiger Gewißheit sagen, daß der deutsche Film eine führende Rolle in der Weltproduktion einnimmt. Publikumserfolge, Zeitungsrundfragen und Kassenrapporte können wir aus mancherlei Gründen nicht als alleingültige Wertmesser für einen Film gelten lassen. Wenn der amerikanische Film noch immer eine überragende Stellung einnimmt, so sind dafür Gründe maßgebend, die durchaus nicht für seine künstlerische Qualität sprechen. Die weltweite Verbreitung der englischen Sprache und die Anspruchslosigkeit eines großen Teiles des

Heute: Der D. N. Kraftfahrer Seite 8

Sowjetrussische Spionage auch in England

Aufsehenerregender Prozeß in London – Wichtige Pläne der Rüstungsindustrie gestohlen

London, 3. Februar.

Die Londoner Abendblätter berichten am Donnerstag in sensationeller Weise über einen Landesverratsprozeß gegen vier Engländer, die beschuldigt werden, geheime Papiere einer fremden Macht ausgeliefert zu haben. Die fremde Macht, um die es sich handelt, ist offenkundig wieder Sowjetrußland, da die Beschuldigten Mitglieder der Vereinigung „Freunde der Sowjetunion" in England waren. Außerdem sind die Agenten der fremden Macht, die die Papiere übernommen hatten oder übernehmen wollten, laut den im Prozeß gemachten Aussagen nach Sowjetrußland, und zwar nach Moskau, zurückgekehrt.

Die vier Beschuldigten waren in Rüstungsfabriken beschäftigt und haben die Dokumente den ausländischen Agenten beschafft, damit sie photographiert werden. Ferner wurde im Laufe des Prozesses festgestellt, daß geheime Anweisungen über den Gebrauch von Waffen sowie Pläne, die bei der Konstruktion des neuen englischen 35-Zentimeter-Geschützes verwendet werden, ebenfalls photographiert wurden. Die Entlarvung der Spione erfolgte durch eine englische Agentin, die im Einverständnis mit der Spionageabwehr des Kriegsministeriums die Stellung einer Sekretärin in der Vereinigung „Freunde der Sowjetunion" übernommen und auf diese Weise das Vertrauen der Angeklagten erworben hatte.

*

Noch sind die Spionageaffären in Schweden und Italien, wo Spitzel Sowjetrußlands sich wichtige Fabrikationsgeheimnisse zu verschaffen suchten, in frischer Erinnerung, da erregt schon ein neuer ganz ähnlicher Fall Aufsehen. Daß er diesmal in England spielt, wird dort als besonders unangenehm empfunden werden, da man ja im Britischen Reich gegenwärtig lebhaft mit der Aufrüstung beschäftigt ist und dabei fremde Augen weniger gebrauchen kann als jemals. Die Tatsache, daß selbst die Pläne einer so wichtigen Neukonstruktion der englischen Rüstungsindustrie wie das 35-Zentimeter-Geschütz den Spionen in die Hand fallen konnten, beweist deutlich, mit welcher Systematik und welcher Skrupellosigkeit Moskau zu Werke geht. Darüber hinaus enthüllt der neue Fall einwandfrei, daß sich ein sowjetrussisches Spionagenetz über die ganze Welt zieht, und daß heute keine Nation mehr vor den moskowitischen Spitzeln sicher ist.

Reichsbeamtenführer Reef in Rom

Rom, 3. Februar.

Bei einem Empfang italienischer und deutscher Pressevertreter gab Reichsbeamtenführer Hermann Reef, der am Donnerstagmittag, von Florenz kommend, zu einem offiziellen Besuch in Rom eingetroffen ist, seiner Freude Ausdruck für das große Interesse, das viele italienische Beamte der praktischen Arbeit der deutschen Verwaltungen, der Organisation und den Selbsthilfeeinrichtungen der deutschen Beamtenschaft bereits entgegengebracht hätten. Die Beamtenschaft müsse, führte der Reichsbeamtenführer dann im wesentlichen aus, vor allem mit der gesamten Politik des Staates verwurzelt sein. In besonderem Maße treffe dies bei den Beamten der beiden autoritär geführten Weltmächte Deutschland und Italien zu. Die deutsche Beamtenschaft besitze in ihren Verwaltungsakademien eine ausgezeichnete Möglichkeit zur freiwilligen Fortbildung. Die italienischen Beamten, die zum Besuch der Verwaltungsakademien eingeladen seien, würden daher dort am besten das Wesen der deutschen Verwaltungsarbeit studieren können. Der Besuch italienischer Beamter an den deutschen Verwaltungsakademien solle der Auftakt eines engen Arbeits- und Freundschaftsaustausches zwischen den Beamten beider Länder sein.

Zeichen für „Ware aus arischer Hand"

Berlin, 3. Februar.

In diesen Tagen erscheinen in den Schaufenstern des arischen Einzelhandels erstmalig die mit dem Anhänge-Etikett der ADEFA äußerlich gekennzeichneten Artikel der Damen- und Herrenoberbekleidungsindustrie. Das Anhänge-Etikett, auf dem das bekannte Zeichen der ADEFA zu sehen ist, gibt dem Verbraucher die Sicherheit, daß es sich um Erzeugnisse handelt, die vom Weber und Wirker bis zum Einzelhändler nur durch arische Hände gegangen sind. Diese Kennzeichnung, die jetzt für die genannten Artikel vorgenommen wird, soll sich demnächst auch auf die Erzeugnisse der artverwandten Wirtschaftszweige erstrecken, also Berufskleidung, Wäsche, Schirme, Hüte sowie kleinere Artikel und Zubehörteile, wie Hosenträger, Gamaschen, Krawatten u. a. mehr. Damit wird auch bei diesen Artikeln eine klare Unterscheidungsmöglichkeit geschaffen werden, durch die der Verbraucher davor geschützt wird, unwissentlich jüdische Ware zu kaufen, was gerade in der Bekleidungsindustrie besonders leicht geschehen kann, wenn zuverlässige Kennzeichen fehlen.

Oberbürgermeister Stadtpräsident Dr. Lippert, Berlin, traf am Donnerstagabend in London ein. Sein Besuch dient dem Ausbau der Beziehungen zu der International Summer School und der Frage des Schüleraustausches.